

## Haus- und Gartenrotschwanz.

Von Ludwig Schuster.

Das Hausrotschwänzchen (*Ruticilla tithys*) kommt im Vogelsberg und im Rhöngebiet in der zweiten Hälfte des März an. Nach meinen Aufzeichnungen fiel der Ankunftsstermin auf folgende Tage: (Vogelsberg) 1895: 21. März; 1896: 25. März; 1897: 13. März; (Rhöngebiet [Fulda]): 1898: 25. März; 1899: 20. März; 1900: 28. März; 1901: 30. März; in Mainz dagegen: 1902 schon auf den 10. März. Der Wegzug erfolgt durchschnittlich Ende Oktober und anfangs November. Ich habe in den höchsten Punkten der Rhön (950 m) noch in den ersten Tagen des Windmonds Rotschwänzchen im Felsgestein getroffen. Bisweilen überwintert unser Vogel. So ward im Winter 1865 in Gießen ein Männchen im vollausgefärbten Frühlingsgewand geschossen; das Tier steht in der zoologischen Sammlung der Universität. — Sehr häufig bewohnt der Hausrötel die Rheinfelsen zwischen Bingen und Koblenz; so häufig, daß ihn Borggreve „geradezu als Charaktervogel für das genannte Terrain“ bezeichnet. Das Gleiche gilt für das felsige Nahethal, namentlich für die Strecke zwischen Kreuznach und Münster am Rhein.

Sobald der Zug beendet ist, beginnen die Kämpfe unter den Männchen. Auf der Firste des Giebels treffen sich zwei Gegner. Auf sofort jagt der eine hinter dem andern her; fast purzeln sie im rasenden Fluge das Dach hinunter. Drunten auf dem Boden stellen sich beide: der rostrote Schwanz weit gefächert, die Flügel zu Boden gesenkt, die Brust mutig erhoben. Fürwahr, ein herrliches Bildchen! Ein erregtes „degdeg“ wird ausgestoßen. Der eine Kämpfer stürzt auf seinen Widerpart los. Aber der, statt mutig Wehr zu leisten, entfleucht über das nahe Scheunendach. Der Sieger schwingt sich hurtig auf einen erhöhten Gegenstand, von dem aus er seine Meisterschaft mit lockendem „fid fid degdeg“ und dann mit seinem einfachen Liedchen feiert. Oft auch, daß beide, ohne aufeinander loszufahren, sich wieder in die Höhe begeben, um nun ein neues Duell in die Wege zu leiten.

Auch andere Vögel läßt der Rotschwanz oft nicht ungeschoren; doch ist's hier mehr Neckerei. So sah ich ihn im Spätherbst eine weiße Bachstelze lange zwischen Baumreihen hin und über Dächer weg verfolgen. Auch mit Staren bindet er öfters an.

Nach der Abgrenzung der Brutbezirke beginnt der Nestbau. Das geschieht im Vogelsberg nicht vor Ende April. Männchen und Weibchen tragen zu Nester. Die Legezeit für das genannte Gebiet (auch Rhön) ist der Anfang des Mai, niemals früher. Späte Bruten sind nicht selten. Ich fand öfters im ersten

Drittel des August noch nackte Jungen im Nest<sup>1)</sup>. Daraus folgere ich, daß der Hausrotschwanz unter Umständen drei Gelege im Jahr ausbringt. Auffällig ist, daß die Eier rein weiß sind, obwohl der Hausrötel mehr Offen- als Höhlenbrüter ist; umgekehrt beim Gartenrotschwanz, der, in der Regel Höhlenbrüter, grüne Eier legt. Oft legt *R. tithys* seinen Bau mit unglaublicher Sorglosigkeit an, so fand ich ihn in einem an der Straße gelegenen, etwa 10 cm tiefen Mauerloch, aus dem das Nest halb heraushing, angebracht; das brütende Weibchen jedem Auge offenkundig, ganz besonders, da das Nest nur etwa 1 m über Erdhöhe stand. Kein Wunder, daß solche Nester rasch verschwinden. Noch ein anderer Umstand ist ungünstig für die Erhaltung der Brut: das laute Schreien der Jungen, das die Aufmerksamkeit von Menschen und insbesondere von Katzen auf sich lenken muß. Bekannt ist ja, wie frühe die Jungen, ohne jeglichen Zwang, das Nest verlassen. Oft ist die ganze Gesellschaft noch so wenig flugfähig, daß sie nur erst zu Boden flattern kann. Dann treiben sich die Halbwüchjigen unter Holzstößen, Reihighäusen und dergleichen herum; selten natürlich, daß eines dieser Vögelchen auskommt; die Katze vom nächsten Haus wird sie bald allesamt verzehrt haben. Doch wird durch das frühe Ausfliegen, falls es nur nicht allzufrühe erfolgt, auch hinwiederum ein Vorteil geschaffen: Die Jungen verteilen sich, sie wirken mit ihren Tönen nicht mehr unisono, sie werden weniger auffällig. Am zweckmäßigsten ist es, die Brut, bevor sie noch das Nest verlassen hat, in einen Käfig zu setzen und sie von den Alten füttern zu lassen; die letzteren werden ihrer Aufgabe in der Regel ohne Zögern nachkommen. Von einer eben ausgeflogenen Schar setzte ich drei Stück in einen Käfig; zwei andere konnten sich schon ziemlich gut fortbewegen; ich ließ ihnen deshalb ihre Freiheit. Männchen und Weibchen teilten sich nun in die Arbeit. Dieses fütterte die gefangenen, jenes die in Freiheit befindlichen Vögelchen. Es schien mir so, als ob das Männchen es nicht wage, an den Käfig heranzugehen. Das ist das Ungewöhnliche. In der Regel zeigen die Hausrötel eine große Anhänglichkeit an ihre Brut. Man darf z. B. eine Höhle, in der sich das Nest befindet, bis auf ein enges Schlupfloch verschließen, der Vogel wird nicht einmal seine Eier endgültig im Stiche lassen. Um ein weiteres Beispiel anzuführen: In einer Sandhöhle war ein Nest angebracht. Wir standen lange vor dem etwa mannhohen Loch und sahen das brütende Weibchen an, es floh nicht. Mein Bruder griff in das Sandloch hinein und holte ein Ei aus dem Nest. Das Weibchen drückte sich inzwischen wohl in das hinterste Eckchen der Höhle, ließ sich dann aber, sobald die Hand verschwunden war, gleich wieder auf seinen Eiern nieder. — Das Geschrei der Jungen

<sup>1)</sup> Gleich späte Gelege fand ich nur noch beim Goldammer; so am 20. August 1901 in einem Nest zwei eben ausgegangene Jungen nebst einem noch nicht ausgefallenen Ei.

ist ein rauhes „ikereck“; diesen Ruf stoßen die heißhungrigen Tierchen, wenn die Alten mit Futter nahen, wiederholt aus. Daß sie auch mit Beeren (Johannes- und Himbeeren) gefüttert werden, habe ich in Nr. 1/2 der Zeitschrift berichtet. Da die Früchte auch an schönen Tagen, an denen tierische Nahrung reichlich zu Gebote stand, verfüttert wurden, so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß der Hausrotschwanz kein Verächter der Beerennahrung ist.

Auf Schmetterlinge (Weißlinge) sah ich unseren Vogel bisweilen Jagd machen. Gewöhnlich dann, wenn er, auf Insekten lauend, auf dem starken Aste eines Obstbaumes, der im Grasgarten steht, sitzt. Meist stößt er, wenn er überhaupt Erfolg hat, erst mehrmals fehl, ehe er seine Beute erhascht. Doch ist's auch wahrlich keine Kleinigkeit, den gaukelnden Schmetterling, dessen Flugbahn sich mit jedem Moment ändert, zu fassen. Sah ich doch selbst den grauen Fliegenfänger (*M. grisola*) — entgegen den Beobachtungen Lindners — manchmal Fehlstöße auf Weißlinge thun. Der Hausrotschwanz ist der Kuckuck des Dorfes; beide, Rötel und Kuckuck, künden als erste den kommenden Morgen, dieser im Wald, jenes im Dorf. Wenn kaum das erste, fahle Dämmerlicht am Himmel aufzuckt, hebt unser tithys schon an zu singen. Unermüdllich folgt Strophe auf Strophe. Man hat seinen Gesang monoton, unschön genannt. Aber ich habe ihn, im stillen Dorf, im ersten Morgendämmer oder des Abends, wenn Spatzengezwitsch und Starengeschmalz und Schwalbengezwitscher die Luft füllt, recht annehmbar, ja fast unentbehrlich gefunden. In einsamer Felsgegend hörte ich bislang den Rotschwanz noch nicht singen; aber mir deucht, daß sein Gesang hier erst seine volle Wirkung ausüben könne, seiner innigen Harmonie wegen mit der Umgebung. Rau, ungeschliffen, naturwüchsig wie das zackige Felsgestein, so ist auch das Liedchen des Hausrötels. — Nur während der Mauser schweigt sein Lied. Im Herbst wird es neu aufgenommen. Dann singen nicht nur ausgefärbte alte Männchen, sondern auch solche, die das einfache Habitchen des Weibchens tragen, also wohl auch noch nicht einjährige Männchen.

Der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus*) wird im Vogelsberg „Stirnplättchen“, in der Wetterau „Bläßchen“ genannt. Seine Ankunftszeit im Vogelsberg, wo es überall einzeln Standvogel ist, fällt in das letzte Drittel des April, während ich es bei Mainz schon in den ersten Tagen des genannten Monats beobachtete.

Obwohl er in der Regel Höhlenbrüter ist, fand ich doch im Karlsruher Stadtpark ein Nest mit eben ausgeschlüpften Jungen — die Eischälchen hingen noch zum Teil am Nestrand — das völlig frei stand, an der Stelle, wo ein etwa armdicker Ast am Stamm abgebrochen war.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Ludwig

Artikel/Article: [Haus- und Gartenrotschwanz. 270-272](#)